

# Kreativ

WIRTSCHAFT  
MODE,  
DESIGN UND  
SO WEITER



Doktern an der Designformel: Bernhard Tobola, Nataša Sienčnik und Gerin Trautenberger.

/// Eva Rauer

## Macht abgeben, Ideen gewinnen

Das Festival »Vienna Open« zelebriert alle Spielarten des **Open Design**. Das Konzept richtet sich an Gestalter, die nicht nur entwerfen, und Verbraucher, die nicht nur kaufen wollen. **» VON JÜRGEN LEIDINGER**

Ideengeschichtlich erlebte der Geniekult seine Blüte irgendwann im 18. Jahrhundert. Die praktischen Ausläufer begleiten uns bis

Fruchtschale „Flat Knot“ etwa braucht man nur einen Bauplan für den Ausschnitt aus einer Stahlplatte sowie eine Anleitung, nach der man ihn anschlie-

» Open Design bedeutet, etwas von

Design ist eine Art Empowerment der User“, meint Mitveranstalterin Nataša Sienčnik. „Es bedeutet, etwas von der Herrschaft abzugeben und den Leuten

## OFFEN

### KREATIVER KONTINENT

Auf EU-Ebene werden die Weichen für ein „kreatives Europa“ gestellt.

/// Panitzler

SEITE 15

### KOPIEREN ERLAUBT

Die Gründerin von Droog Design, Renny Ramakers, im Interview.

SEITE 14

### IMPRESSUM

Entgeltliche Einschaltung. Die Seiten „Kreativ“ sind eine redaktionell unabhängige wöchentliche Serie von „Die Presse am Sonntag“ mit Unterstützung der Stadt Wien und der Wirtschaftskammer Wien

[departure.at](http://departure.at)



StoDt Wien  
Wien ist anders.

Redaktion: Daniel Kalt,  
Norbert Philipp

Alle: 1030 Wien,  
Hainburger Straße 33,  
[www.diepresse.com/kreativ](http://www.diepresse.com/kreativ)

den Aussteller begleiten und bis heute. Gerin Trautenberger kennt das Konzept sehr gut aus der Kreativwirtschaft: „Dieser Kult um jemanden, der im dunklen Kämmerlein sitzt und etwas entwirft, was später alle haben wollen – wie die Zitronenpresse von Philippe Starck –, das bestimmt nach wie vor die Ausbildung“, sagt der Designer und Gründer des Unternehmens „Microgiants“. Er und seine Mitstreiter interessieren und engagieren sich eher für eine gegensätzliche Bewegung.

„Open Design“ meint die Öffnung des Gestaltungsprozesses in zwei Richtungen: zum Nutzer und zum Kollegen. Designvorlagen werden als Dateien ins Web gestellt, von anderen verbessert oder individualisiert und lokal produziert. „Erst dadurch, dass ich etwas ins Netz stelle, dass andere Leute eine Response geben, kann das Design weiterentwickelt werden“, sagt Trau-

### Designer gestalten Prozesse, Verbraucher legen Hand an, die Produktion läuft dezentral.

tenberger, „die Netzkultur stellt das Wesen des Designs auf den Kopf.“ Und gibt den Gestaltern völlig neue Werkzeuge in die Hand. Statt ein fertiges Objekt zu gestalten, gestaltet der Designer nunmehr einen Prozess.

Wohin die Reise gehen kann, zeigt der im Oktober eröffnete „Marketplace“ in der Wiener Westbahnstraße. Noch bis Mitte November wird es dort Vorträge und Workshops zu den verschiedenen Aspekten des Themas geben. Gleichzeitig lassen sich in der Galerie „on demand“ produzierte Designobjekte bestaunen und teils auch erwerben.

**Pionierarbeit.** Open Design und der Name des israelischen Designers Ronen Kadushin sind schon fast ein Begriffspaar. Er ist einer der Pioniere der Bewegung. Sein Repertoire umfasst auch Alltagsgegenstände wie Leuchten, Kerzenständer oder Stühle: Designvorlagen dafür kann man kostenlos im Internet downloaden. Für die

Amenität, nach der man ihn anscheinend zur fertigen Schale biegen kann. Was dabei rauskommt, lässt sich in der Galerie des „Marketplace“ bestaunen. Wer zu faul zum Selberbasteln ist, kann auch kaufen, was andere für ihn gebastelt haben. Doch Kadushin entwickelte auch extravagantere und ironische Objekte. Sein „iPhoneKiller“ ist nicht viel mehr als ein Hammer, dessen Stahlknopf so aussieht wie das Smartphone. Seine „Bearina“ ist eine billigst produzierbare Spirale zur Empfängnisverhütung in der Dritten Welt und damit ein politisches Statement für die Möglichkeiten und Potenziale, die sich mit Open Design für die Welt eröffnen.

Doch die Konzepte sind, bevor sie die Welt verändern könnten, zunächst einmal eine Herausforderung für das Design, die Produktion und die Konsumenten. „Als Designer gestalte ich eigentlich einen Prozess. Meine Verantwortung ist nicht die endgültige Form, die daraus entsteht, sondern ich frage mich: Wie können User damit umgehen? Wie werden sie durch den Prozess geleitet? Dadurch habe ich viel mehr Verantwortung“, sagt Trautenberger.

**Basteln und basteln lassen.** Der Kunde hat plötzlich die Möglichkeit, wieder selbst Hand anzulegen. Dafür braucht er keine handwerklichen Fähigkeiten, sondern die richtigen Instrumente: Automatisierte Hightech-Maschinen wie 3-D-Drucker und Lasercutter sind gerade auf dem Weg zur Massentauglichkeit. In der Idealvorstellung lädt der Konsument eine Konstruktionsdatei, individualisiert sie nach eigenen Wünschen und lässt danach Computer und Maschine die Detailarbeit verrichten.

Aber Hightech muss es auch nicht zwangsläufig sein: Die Stehleuchte „Insekt“ des heimischen Designbüros Breaded Escalope beweist das. Entworfen wurde sie auf Initiative der Baumarktkette Obi. Sie besteht ausschließlich aus einfachen, im Baumarkt erhältlichen Artikeln wie Rundstäben, Schläuchen und Kabelbinder. Wer für knapp 40 Euro einkauft und die kurze Bauanleitung befolgt, besitzt danach eine „Designerlampe“, die es in keinem Möbelhaus zu kaufen gibt. „Open

etwas von dieser Herrschaft abzugeben und den Leuten zu ermöglichen, selbst einen Beitrag zu leisten.“

### NATAŠA SIENČNIK

Projektmanagerin,  
„Vienna Open“

„Herrschaft abzugeben und den Leuten zu ermöglichen, selbst einen Beitrag zu leisten oder zu produzieren. Nicht mehr dieses Diktat von oben herab.“ Ihr Kollege Bernhard Tobola sieht ein neues Verhältnis des Verbrauchers zum Produkt. „Bei einem Großteil der Dinge weiß man heute gar nicht mehr, wie sie überhaupt hergestellt werden“, so Tobola. „Open Design gibt wieder die Möglichkeit, das zu lernen. Es bedeutet eine Veränderung des Konsumverhaltens.“ Für solche Entwicklungen gibt es kein fertig ausgearbeitetes Konzept. In welchem Teil der wirtschaftlichen Wertungskette sich die Gestalter in Zukunft ansiedeln werden, ist alles andere als ausdiskutiert. Den digitalen Synthesizer von Peter Kirn und James Grahame gibt es etwa in mehreren Varianten: als fixfertiges Spielzeug, individualisierbar in mehreren Einzelmodulen oder als Komplettbauplan zum Download. Dann kostet das Ding nicht mehr als das Material und die eigene Arbeitszeit.

Die „Vienna Open“-Veranstalter wehren sich jedenfalls gegen den Verdacht auf „Gratis-Mentalität“. Auch wenn viele Möbel und Objekte erschwinglich zu produzieren sind, wird schließlich die Konkurrenz aus billiger Massenproduktion weiterhin günstiger. Wer in Zukunft wie viel wofür genau bezahlt, bleibt wie die offenen Designobjekte Ergebnis eines unvorhersehbaren Prozesses.

### VIENNA OPEN

## SEHEN, KAUFEN, MITMACHEN

#### Vorträge und Workshops

Bis Mitte November gastieren im Rahmen des Festivals „Vienna Open“ in Wien internationale Speaker. Schon jetzt kann man im „Marketplace“ in der Westbahnstraße 22, 1070 Wien, Exponate erwerben, ab 20. November verwandelt sich die ganze Fläche in ein Geschäft auf Zeit.

#### Vienna Open Design Contest

Noch bis April kann man eigene Ideen einreichen:  
[www.viennaopen.net/contest](http://www.viennaopen.net/contest)